

## Zur Verbreitung der rosablütigen Winde *Calystegia sepium* subsp. *pulchra* im Sauerland

W. O. FELLEBERG, Grevenbrück

Bei der im Jahre 1962 von RUNGE (1962) erstmals im Sauerland nachgewiesenen rosablütigen Winde handelt es sich um eine taxonomisch problematische Form.

Dazu kurz folgendes: Ausführungen über die taxonomische Problematik des *Calystegia*-Komplexes finden sich bei FELLEBERG (1967) und HÜNERBEIN (1969). BRUMMIT und HEYWOOD (1960) beschreiben die Form als *Calystegia pulchra* BRUMMIT & HEYWOOD, sp. nov. Während TUTIN (CLAPHAM, TUTIN und WARBURG 1962) sie *Calystegia sepium* subsp. *pulchra* (BRUMMIT & HEYWOOD) TUTIN nennt, stellt ROTHMALER (1963) sie als Subspecies zur Waldwinde und nennt sie *Calystegia silvatica* subsp. *pulchra* (BRUMMIT et HEYWOOD) ROTHM. (nicht „*C. sepium* subsp. *pulchra*“, wie in meiner vorigen Arbeit (a. a. O.) irrtümlich angegeben ist; so trifft auch nicht zu, daß TUTINS Bezeichnung Priorität habe). Schließlich finden sich in der Literatur, besonders in der älteren, weitere Bezeichnungen, so daß BRUMMIT und HEYWOOD (a. a. O.) mit Recht von einer Konfusion sprechen.

Bei numerisch-taxonomischen Untersuchungen an südwestfälischen (und anderen) Pflanzen fand HÜNERBEIN (a. a. O.) eine völlige Identität der Variationsbreite der untersuchten Merkmale mit der von *Calystegia lucana*, einer Hybride zwischen Zaun- und Waldwinde; das könnte bedeuten, daß auch *C. sepium* subsp. *pulchra* Hybride oder hybriden Ursprungs ist.

Über die Verbreitung der Winde im Sauerland besteht noch kein klares Bild. Bislang waren lediglich 17 Fundstellen in 6 Ortschaften bekannt (FELLEBERG a. a. O.). Zwar schreibt HÜNERBEIN (a. a. O.), daß „Bestände von *C. pulchra* in Westfalen, besonders im Sieger- und Sauerland, reichlich vorkommen“, doch beruhen diese Angaben, soweit sie das Sauerland betreffen, offensichtlich auf den von RUNGE und FELLEBERG veröffentlichten Vorkommen (s. HÜNERBEIN a. a. O., Abb. 1, p. 77); in Abb. 1 ist lediglich in der Heinsberger Gegend eine weitere Fundstelle eingezeichnet.

Inzwischen konnte ich die Winde für 11 weitere sauerländische Ortschaften nachweisen; von den im nachstehenden Katalog angeführten Orten waren bisher nur Grevenbrück, Meggen und Altenhüdem als Fundorte bekannt. Insgesamt sind aus dem Sauerland (einschließlich Hünerbeins Heinsberger Fundstelle) nunmehr 32 Fundstellen in 17 Ortschaften bekannt. Die Funde liegen mit Olsberg im Ruhrtal als einziger Ausnahme sämtlich in der südlichen Hälfte des Sauerlandes und konzentrieren sich hier auf den Kreis Olpe. Die Landkreise Arnsberg, Iserlohn, Altena-Lüdenscheid und der südliche Teil des Ennepe-Ruhr-Kreises, der noch zum Sauerland zählt, sowie der größte Teil der Landkreise Meschede und Brilon sind fundfrei. Diese Verteilung steht zweifellos in Zusammenhang mit dem Wohn-

sitz des Verfassers. So bleibt festzustellen, ob die Winde im ganzen Sauerland verbreitet ist. Da es sich um einen Gartenflüchtling handelt, dessen Fertilität zudem nach Untersuchungen HÜNERBEINS (a. a. O.) und des Verfassers hier sehr gering ist, erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß sich die Vorkommen um bestimmte Ausbreitungszentren gruppieren. So ergibt sich ein reizvoller Ansatzpunkt für die weitere floristische Forschung. Im benachbarten Oberbergischen Land wurde die Winde bisher nicht gefunden (Dr. h. c. A. SCHUMACHER, Waldbröl, mdl. Mitt.).

Auch nach den jüngsten Nachweisen geht die Winde nicht über den Bereich menschlicher Siedlungen hinaus. Als Gartenpflanze wird sie wohl schon seit langem nicht mehr kultiviert; an allen Fundstellen handelt es sich wiederum um wildwachsende Bestände; für vier weitere Orte wurde mir von Gewährsleuten bestätigt, daß die Winde hier mindestens seit mehreren Jahrzehnten wildwachsend auftritt. Offensichtlich vermag sie sich an Stellen, die sie einmal besiedelt hat, wegen ihrer starken vegetativen Vermehrung und der tiefliegenden Rhizome hartnäckig zu halten, auch wenn sie als lästiges Unkraut bekämpft wird. Da die Winde jedoch Orte besiedelt, die starker anthropogener Umgestaltung unterworfen sind, bleibt abzuwarten, ob ihre Fähigkeit zur Ausbreitung und Neuansiedlung auf die Dauer mit der Vernichtung alter Vorkommen wird Schritt halten können.

#### Katalog der neuen Nachweise

1. Grevenbrück (Kr. Olpe), Twiene; in einem Garten am Veisedeufur und nahebei im Sumpfpflanzenstreifen zwischen Spülsaum und Ufermauer. Mind. seit 10 Jahren vorkommend (M. HUMPERT mdl.).
2. Meggen (Kr. Olpe), Dierkesstr. 11; in einem Garten auf einem Komplex von 20 x 3 m. Mind. seit 1927 vorkommend (B. KLAUDA mdl.).
3. Altenhundem (Kr. Olpe), gegenüber Gartenstr. 10; an einer Weißdornhecke und an Zäunen auf einer Länge von ca. 20 m. Mind. seit ca. 40 Jahren vorkommend (mdl. Mitt. eines Gärtners).
4. Hofolpe (Kr. Olpe), Hauptstr. 62; in einem Garten auf einem Komplex von 5 x 5 m.
5. Kirchveschede (Kr. Olpe); an der Böschung der Bundesstr. 55 am nordöstlichen Ortsrand auf 5 m Länge und ca. 70 m weiter nordöstlich auf ca. 40 m Länge.
6. Helden (Kr. Olpe); in einem Vorgarten beim Gasthof zur Post. Mind. seit 15 Jahren vorkommend (mdl. Mitt. der Wirtin).
7. Bamenohl (Kr. Olpe); an der Böschung der Bundesstr. 236 (Schuttabladestelle) neben der BP-Tankstelle einige wenige Ex.
8. Elspe (Kr. Olpe), Hauptstr. 64—65; an einem Zaun und auf Odland zwischen einem Nutzgarten und einem Hofplatz auf einem Komplex von 6 x 3 m. Mind. seit 1930 vorkommend (H. BECKER mdl.).
9. Oberelspe (Kr. Olpe), Hauptstr. 39; an der Böschung der Bundesstr. 55 auf einem Komplex von 3 x 1 m.
10. Hachen (Kr. Olpe); im Ort an der Hauptstraße in Wegrandgebüsch und an einem Zaun auf 5 m Länge.

11. Halberbracht (Kr. Olpe); in einem Garten bei der Kirche auf einem Komplex von 2 x 1,5 m.
12. Saalhausen (Kr. Olpe), Hauptstr. 30; in einem Ziergarten und an einer efeubewachsenen Mauer auf ca. 20 m Länge.
13. Harbecke 16 (Kr. Meschede); unmittelbar neben dem Fachwerkhaus einige Ex. Mind. seit ca. 30 Jahren vorkommend; die Winde soll hier früher angepflanzt worden sein (mdl. Mitt. einer dort wohnenden Frau).
14. Olsberg (Kr. Bilon); im Ort an der Böschung der Straße nach Elleringhausen in einer Zierstrauchanlage auf einem Komplex von 8 x 6 m.

#### Literatur

BRUMMIT, R. K. und V. H. HEYWOOD (1960): Pink-flowered *Calystegiae* of the *Calystegia sepium* complex in the British Isles. Proc. Bot. Soc. Brit. Isles 3 : 384—388. — CLAPHAM, A. R., T. G. TUTIN und E. F. WARBURG (1962): Flora of the British Isles. Second Edition, p. 666—667. — FELLEBERG, W. O. (1967): Weitere Funde der Winde *Calystegia sepium* subsp. *pulchra* im Sauerland. Nat. u. Heimat 27, 1 : 39—41. — HÜNERBEIN, K. (1969): Beitrag zum taxonomischen Problem der groß- und rosablütigen Winde in Westfalen. Decheniana 122,1 : 75-85. — ROTHMALER, W. (1963): Exkursionsflora von Deutschland, Kritischer Ergänzungsband, p. 255—256. — RUNGE, F. (1962): Einige für den Kreis Olpe neue Pflanzensorten, Heimatstimmen aus dem Kreise Olpe 33,3 : 97—99.

Anschrift des Verfassers: W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück (Westf.), Petmecke 8.

## Vegetation und Bodenprofile des „Knap-Berges“ bei Sonneborn, Kr. Lemgo

DOROTHEE WIEMANN, Sonneborn \*

In dieser Zeitschrift (1960, S. 104—107) beschreibt F. KOPPE „die Vegetationsverhältnisse des Kapberges bei Sonneborn“. Seine treffenden Schilderungen möchte ich nachfolgend ein wenig ergänzen.

Auf dem Muschelkalk des „Knap-Berges“ wuchs einst sicherlich ein Kalk-Buchenwald mit Wald-Bingelkraut (*Mercurialis perennis*), Hohlem Lerchensporn (*Corydalis bulbosa*) und Waldmeister (*Galium odoratum*). Derartige Wälder überwiegen heute auf den Kalkhöhen um Sonneborn.

Durch Abholzung oder Verwüstung und Beweidung — in den letzten Jahrzehnten wurde der „Knap“ von Ziegenherden beweidet — ging aus dem Wald der Enzian-Zwenkenrasen (*Gentiano-Koelerietum*) hervor. Nach den Angaben des Statistischen Landesamtes Düsseldorf wurden 1938 in Sonneborn noch 199 Ziegen gehalten, die vor allem auf dem „Knap“ weideten. Auf diese Zeit dürften die

\* Aus dem Biologischen Seminar der Päd. Hochschule Westfalen-Lippe, Abt. Bielefeld